



**FAIZAN AHMAD (25, rechts) wohnt in Lahore, Pakistan, unter einem Dach mit seiner Mutter und seinem Bruder. Seit fünf Jahren porträtiert er fremde Menschen, mit denen er Bus fährt.**

Ich wohne zusammen mit meinem älteren Bruder und meiner Mutter in Lahore, Pakistans zweitgrößter Stadt. Mama unterrichtete Mathematik, jetzt mit einundsechzig arbeitet sie nicht mehr. Meinem Vater gefällt das Leben in der Stadt nicht, deshalb blieb er im ländlichen Basirpur, wo ich aufwuchs. Dass meine Mutter allein mit uns wohnt, ist in unserer Gesellschaft unüblich. Ich muss sie immer begleiten, wenn sie das Haus verlässt, etwa zum Einkaufen. Diese Rolle fällt in Pakistan typischerweise dem Jüngsten zu.

Mama und ich stehen uns sehr nah. Ich bin jetzt fünfundzwanzig, sie möchte, dass ich nächstes Jahr heirate. Ich will aber noch warten, Mitte dreissig fände ich ein gutes Alter, vorher will ich noch reisen und entweder in Deutschland oder in den USA ein Masterstudium machen. Ich möchte auch kein grosses, mehrtägiges Hochzeitsfest, sondern im kleinen Kreis feiern. Auch da ist Mama anderer Meinung. Das Gute ist, dass meine Eltern offen sind, meine drei Brüder hatten eine Liebesheirat, also werde auch ich meine Frau selbst auswählen dürfen.

Seit ich in Lahore lebe, ist in meinem Leben viel passiert. Zur Uni fuhr ich mit dem Metrobus. Zu Stosszeiten fährt alle zwei Minuten einer. Ich erinnere mich noch gut, die ersten Tage sass ich einfach da und staunte, wie pünktlich und modern die Busse sind. Ich begann, die Leute zu beobachten.

Alle fahren Metrobus, Arm und Reich, Jung und Alt, Gebildete und Analphabeten. Ich lauschte vielen Gesprächen, über Politik, über Cricketmatches und Hochzeiten. Manche diskutierten über die junge Generation in Pakistan, andere darüber, ob die sozialen Medien Zeitverschwendung sind.

Ich nahm mir vor, jeden Tag mit der Person neben mir zu reden, und war verblüfft, wie offen mir die Menschen aus ihrem Leben erzählten. Die Gespräche inspirierten mich, und ich begann, die Leute mit dem iPhone zu fotografieren und ihre Geschichten auf Instagram zu teilen. Mein Account @lahorebymetro gewann immer mehr Reichweite, heute habe ich über 12'000 Follower. Aus den über tausend Gesprächen habe ich nun ein Fotobuch gemacht. Es sind Geschich-

ten von gewöhnlichen Menschen, die normalerweise unsichtbar bleiben im Rauschen der Stadt.

Um den Druck der Bücher zu finanzieren, habe ich auf Kickstarter ein Crowdfunding organisiert. Mein Ziel war es, 5000 Dollar zu sammeln – am Ende waren es über 20'000 Dollar, überwältigend! Ich bin der Erste in Pakistan, der eine erfolgreiche Kampagne für ein Buch geführt hat. Plattformen wie Kickstarter sind hier nicht bekannt, und viele Pakistaner haben nicht mal eine Kreditkarte.

Manchmal vermisse ich das Leben auf dem Land. Als wir in die Stadt zogen, fehlte uns die frische Milch. Hier in den Supermärkten ist alles fertig verpackt und schmeckt anders. Mein Bruder hat einen Onlineshop gegründet mit Gewürzen, Mehl und anderen Lebensmitteln, die er vom Land in die Stadt importiert. Ich gehe gerne nach Basirpur, in Lahore ist alles digital, die Augen kleben ständig an einem Bildschirm. Auf dem Land dagegen brauche ich das Smartphone nicht, ich streife einfach bloss durch die Strassen und Felder.